

Baar – für zwei Tage der internationale Treffpunkt der Fasnachtsszene

Unser Wochenende begann damit, dass wir schon im Tram einigen Lälli begegneten, die kostümiert Aufsehen erregten. Noch müde aber aufgeregt trafen wir am Samstag um halb 12 in der früh beim Kunstmuseum ein. Als sich der Lälli Stamm und einige auserwählte Junggardisten und -innen endlich vollständig an Bord des Autobusses befanden und dieser sich in Bewegung setzte, war die Luft bereits erfüllt vom Zischen aufspringender Bierflaschen. Somit wurde unsere Reise in die berühmt berüchtigte Zuger Metropole gebührend eröffnet und eine leise Vorahnung in Hinsicht des Wochenendes beschlich uns. Kaum angekommen wurden wir feierlich von einem lebenswürdigen Ur-Baarer namens Kurt mit pink-roten Blaggedden ausgestattet und zu unserer Freude in unser komfortables Mehrbett- Schlaf“zimmer“ geführt. Angesichts der zweihundert nebeneinander liegenden, schmalen und insgesamt wenig einladenden Matten, wurde klar, dass es zwangsläufig eine lange Nacht werden würde. Für uns völlig unverständlich bestanden einige darauf im Ho-

E Reim...

Dr Abschied fällt uns beidne schwer,
doch freue mir uns beidi sehr,
uf e neu! Äära –
Manu&Fabienne togetha!



No ai Fasnacht sin mir bi de Junge,
däne mit de kurze Zunge,
doch leider isch die Zyt jetzt umme!

Mir sinn e Stuefe wyter Oobe,
könne dörte wyter toobe.
Öfters Zoobe eine näh,
doch stehts dr volli Isatz gäh.
S isch nid ass es uns nid gfallt,
doch für die Junge sinn mir jetzte z`alt!

Und was für e schöni Zyt hän mir kah!
Wo föhn mr do am Beschte aa?
Hejoo, bi unserem alljährlich wunderschöne Zug,
dä het uns immer gäh, e siebte Himmel Flug.

Au wenn mir ammix gstritte hän, so isch die Zyt e
Gueti xi,
vyl Fliss, vyl Arbet & vyl hänn mr gmachd,
jetzt sin anderi draa- zue Rächd!





telzimmer zu übernachten, welche somit das Erlebnis verschmähnten mit 150 leicht angeheiterten Deutschen und schnarchenden Slaven in einem Zimmer zu nächtigen. Wie

auch immer, nach einer kurzen Umziehphase fielen die von Beginn an Kostümierten endlich nicht mehr auf, und wir machten uns gemeinsam auf den Weg ins pulsierende Stadtzentrum von Baar, welches von einem Festzelt und einigen kleineren Imbissbuden beinahe vollständig ausgefüllt wurde. Von nun an demonstrierten wir den Baarern, und den aus ganz Europa angereisten Fasnachtsfreunden, einmal pro Stunde volle zehn Minuten unsere Trommel- und Pfeiferkunst, während wir uns in der verbleibenden Zeit ganz den zu Beginn erwähnten Gewohnheiten widmeten. Mit dem Mitwirken am Fackelumzug ernteten wir Applaus von den zahlreichen Zuschauern, was uns darüber hinweg tröstete, dass wir nie eine Fackel zu Gesicht bekamen. Danach genossen wir ein paar kalte Wienerli ohne Senf (!) und begaben uns darauf ins grosse Festzelt, wo der Höhepunkt des Wochenendes, unser Gastauftritt stattfand, der sich jedoch durch ein horrendes Tempo unerwartet kurz

gestaltete. Gekonnt führte der glacierte und pomadierte Schlagersänger Leonard durchs Abendprogramm, wobei er die Lälli kurzum in zwei Sektionen aufteilte: die Alte Garde und den Stammverein. Wir Junggardisten und -innen wollen ihm seinen Fauxpas mal nicht übel nehmen, denn schliesslich hatten wir an diesem Wochenende das Gefühl, schon fast zum Stamm zu gehören. Nach einem längeren Aufenthalt im Festzelt und einigen haarigen und intensiven Begegnungen mit den Tschäggättä, machten wir uns auf zum Gässle. Wobei sich die Pausen immer länger auszudehnen schienen und die offerierten Getränke immer zahlreicher wurden, was wiederum dazu führte, dass bald jung und alt freudig das Tanzbein schwang. (Wobei vielleicht noch erwähnt werden muss, dass mancher dieses verbindende Erlebnis verschlafen hat.)

Die ganz oben geschilderten Tatsachen führten dazu, dass die Nacht einen ereignisreichen Verlauf nahm und trotz des Umzugs auf den Gang so mancher Lälli in dieser Nacht keine Ruhe fand und während die Ersten schon den dringend benötigten Kaffee getrunken hatten, krochen andere erst in ihre Schlafsäcke, sofern überhaupt einer vorhanden war. Nun hiess es, sich die Zeit bis zum Brauchtumsumzug um eins tot zu schlagen und irgendwie wach zu bleiben. Da wir mit Startnummer 25 ins Rennen gingen mussten wir zu unserem Bedauern auch noch alle vor uns startenden Gruppen, Zünfte, Cliques, Vereine, Maskengruppen, Guggen, Karnevalsvereine, Fasnachtsgesellschaften, Fanfarenzüge, etc. und deren Nachzügler vorbei ziehen lassen, bis wir endlich unseren längsten Marsch in Baar antreten konnten. Danach ging alles ziemlich schnell und die Rückfahrt verlief auf Grund des Schlafmangels ungewöhnlich ruhig. Somit schnupperten wir zum ersten Mal in diesem Jahr Fasnachts-Luft, was unsere ohnehin unbändige Vorfreude auf die Drey Scheenschte Dääg noch grösser werden liess.

Nora und Simone

Mir wärde dr Lälli sehr vermisse,
denn jetzt könne mir niemerd me schriftlich dis-
se,
au dr Beat regt sich nümi uf,
wart`s ab, s git anderi, die sin no vyl schlim-
mer druf!

Goschdym und Larve sin immer e Pracht xi,
au an dr Fasnacht 06 sin mir no eimoll drbii,
mir draage d`JG-Koschtüm zum letschte Moll,
das Joor wärde sy sicher bsunders toll.

Traditionell wie in alte Zytte,
dien mir d`Route no eimol bestrytte.
Musikalisch und Optisch isch jo klaaar,
wärde mir wieder top sy, isch das nid wunder-
baar?!

Euri Manu & Fabienne